

Schwarzenbacher Amts-Blatt

Heimatzeitung für die bayerische Stadt Schwarzenbach-Saale

Das im Jahr 1993 gegründete „Amtsblatt“ erscheint einmal wöchentlich am Freitag. Der Bezugspreis beträgt 7,50 Euro im Monat einschließlich Zustellgebühr. Bei Preußing 1,- Euro mehr. Einzelverkaufspreis 1,70 Euro, in Fällen Abholung



Gewalt beschränkt kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigen bis Donnerstag, 11.30 Uhr, erbeten. Werden Anzeigen fremdenhändig übermietet, so beschränkt keine Gewähr auch für die Richtigkeit.

112. Jahrgang

Nummer 50

11. Dezember 2015

B 6226

Schwarzenbacher Amtsblatt

Seite 5

Gänsehaut-Feeling im Turnerheim

Der Vortrag des Kriminalbiologen Dr. Mark Benecke war nichts für zarte Gemüter

Schwarzenbach - Früher liefen Filme in den Schwarzenbacher Kinos, da durfte man unter 16 nicht rein - wegen des Jugendschutzes. Das ist lange her - Kinos gibt es schon seit Jahrzehnten keine mehr in der Saalestadt. Und auch sonst gab es hier in den letzten Jahren keine Vor- oder Aufführungen, keine Veranstaltungen und dergleichen, bei denen man 16 Jahre alt sein musste, um ihnen - nach dem Gesetz - beiwohnen zu dürfen. Bis Sonntagabend. Da gastierte der bekannteste Kriminalbiologe der Welt in Schwarzenbach. Wer zu seinem Auftritt wollte, musste mindestens 16 sein. Dr. Mark Benecke, der Popstar unter den Kriminalbiologen, ist Spezialist für allerlei Abscheulichkeiten und Skurriles. Und er ist ein gefragter Mann. Zu seinem Vortrag kamen rund 300 Besucher in den Turnerheimsaal.

Der Sonntagabend im Turnerheim war nichts für zarte Gemüter. Dr. Mark Benecke besuchte seinen Zuhörern drei Stunden Spannung zum Thema „Verschwörungstheorien und wie man sie knackt“. Im ersten Teil des Abends ging es noch ganz allgemein um kriminologisches Denken. Anhand von Beispielen aus seiner Berufspraxis und bekannten Fällen, wie dem angeblichen Blutwunder von Theresie von Konnersreuth, zeigte Benecke auf, wie Vorannahmen, vermeintliches Allgemeinwissen oder voreilige Schlussfolgerungen in die Irre führen können. Nicht immer seien Ursache und Wirkung klar zu unterscheiden. Um Fehlschlüsse zu vermeiden, müsse man versuchen, alles auszublenden, was man glaubt, über einen Fall zu wissen. Denn sonst, so zeigte Benecke eindrucksvoll, könne man leicht zu dem Ergebnis kommen, dass Schwarzenbach tatsächlich Entenhausen sei - oder umgekehrt.

Im zweiten Teil des Abends sollte eine ganz konkrete Verschwörungstheorie anhand wissenschaftlicher Methoden geknackt werden. Hier überließ der Kölner dem Publikum die Wahl: Hitlers Schädel oder die Autopsie eines Aliens? Die Zu-

schaer entschieden sich mit überwältigender Mehrheit für das Alien - trotz mehrfacher Warnung, dass dies das blutigste Thema aus der beiten Palette von Beneckes Vorträgen sei. Die Warnung war nicht umsonst ausgesprochen.

Im Jahr 1947 soll ein UFO über dem amerikanischen Ort Roswell abgestürzt sein. Ein angeblicher Dokumentarfilm zeigt, wie die sterblichen Überreste des darin reisenden Aliens untersucht werden. Benecke fragte nun: Ist es denkbar, dass dieses Alien echt ist? Vorannahmen zur Existenz außerirdischen Lebens spielen dabei keine Rolle. Aber da das Alien im Film deutlich menschenähnlich ist, müssten gewisse elementare Regeln des Körperaufbaus auch für dieses Wesen gelten. Diese Regeln konnte das Publikum nun ausgiebig anhand von Fotos studieren. Wer kein Blut sehen mag oder kann, hatte hier nichts mehr verloren. Am Ende stand die doch irgendwie beruhigende Erkenntnis, dass unter wissenschaftlicher Berücksichtigung sämtlicher Hinweise mit ziemlicher Sicherheit kein Alien auf der Erde gelandet ist - zumindest nicht in diesem Fall.

Mark Benecke war bereits zum zweiten Mal in Schwarzenbach an der Saale. Vor zwei Jahren berichtete er aus seiner Praxis als Kriminalbiologe über Insekten auf Leichen. Damals fanden etwa 150 Zuhörer den Weg ins Turnerheim. Dieses Mal mussten sogar Karten nachgedruckt werden und der Raum war bis zum letzten Platz besetzt. Auch die Bücher fanden reißenden Absatz. Zum Abschluss gab Benecke dem Publikum noch ein wenig Hoffnung mit auf den Nachhauseweg. „Death is not the end“, war auf der Leinwand zu lesen. „Nein, der Tod ist nicht das Ende“, meinte der Kriminalbiologe. „Danach kommen immer noch Würmer, Maden, Fäulnis-Bakterien und vielleicht auch Kriminalbiologen“. Auch an schwarzem Humor fehlte es also nicht. Der Termin für einen nächsten Vortrag wird bereits verhandelt.

A.H./sh



Ein gefragter Mann: der Kriminalbiologe Dr. Mark Benecke (links im Bild). Zu seinem Vortrag im Turnerheim kamen rund 300 Zuhörer. Auch seine Bücher fanden einen reißenden Absatz.